Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich
15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.

Nr. 74. Dienstag, 28. März 1871.

Deutschland.

Hamburg, 25. März. Auf der Rhede von Curhaven haben heute Vormittag folgende Schiffe Anker geworfen: Die Fregatte „Heroine", die Korvetten „Finisterre" und „Minerva", 3 Dampftransportschiffe und 1 Aviso.

Hamburg, 25. März. Die Kommandeurs der vier in Curhaven eingetroffenen französischen Kriegsschiffe sind benachrichtigt, daß die Einschiffung der Kriegsgefangenen noch unterbleiben muß, bis gesichertere Zustände in Frankreich eingetreten sind. Die Schiffe werden daher vorläufig liegen bleiben.

Ausland.

Genf, 25. März. Das „Journal de Genève" meldet aus Lyon vom 23. d. M.: Die aufrührerische Nationalgarde hat das Stadthaus besetzt, auf demselben die rothe Fahne aufgepflanzt und die Kommune eingerichtet. Es ist ein Ausschuß von 14 Mitgliedern gewählt, an dessen Spitze Crestin stand, der bereits wieder seine Entlassung genommen hat. Der Ausschuß hat eine Proklamation erlassen, welche eine neue Aera, Aufhören der Armuth und Verminderung der Steuern, verheißt. 21 Bataillonschefs der Nationalgarde und 4 Kommandanten von Spezialwaffen haben beschlossen, den Munizipalrath zu unterstützen. General Caperot ist zum Kommandanten der Nationalgarde ernannt, derselbe hat die Aufständischen aufgefordert, das Stadthaus bis zum 24. Mittags zu räumen. General Cranoaz steht mit Truppen in Perrache. Bis jetzt hat ein Konflikt nicht stattgefunden. Die Insurgenten haben Ricciotti Garibaldi zu ihrem Kommandirenden ernannt. Die wegen des Mordes des Obristen Arnaud in Haft befindlichen sind in eine benachbarte Stadt gebracht worden. — Der Bundesrath hatte wegen der Lyoner Unruhen die Entlassung der beiden letzten Grenzbesatzungsbataillone in Genf suspendirt. Auf Bericht der Genfer Regierung erfolgte die Entlassung derselben; es ist indeß das Militärdepartement ermächtigt, Vorkehrungen zu treffen, falls eine Truppenaufstellung nothwendig werden sollte.

Brüssel, 25. März. Rouher und die Gebrüder Chevreau sind hier angekommen. — Nordfrankreich bleibt der Regierung treu. — Der Tod des General Ducrot wird widerrufen.

Paris, 22. März. Ueber den heutigen Zusammenstoß berichtet der „Soir": Admiral Saisset, der Oberbefehlshaber der Nationalgarde der Seine, marschirte selbst an der Spitze der friedlichen Kundgebung. Auf der Place Vendome versuchte er eine Rede zu halten, um die Leute der aufrührerischen Bataillone zu ihrer Pflicht zurückzurufen; doch kaum hatte er einige Worte gesprochen, als Flintenschüsse fielen. Nur dem Muthe des Fahnenträgers verdankt er sein Leben; derselbe warf sich vor den Admiral und rief, ihn mit seinem Körper deckend: „Wenn Ihr Jemand tödten wollt, so tödtet mich!" Eine Anzahl Schüsse fielen, doch der Fahnenträger, dessen Namen wir leider nicht kennen, konnte den Börsenplatz erreichen, wo sich die Bataillone der Partei der Nationalversammlung versammelten. — Um 4 Uhr Nachmittags schlägt man in allen Quartieren der inneren Stadt den Generalmarsch. Die Nationalgarden versammeln sich in Masse auf dem Börsenplatze, wo Saisset sein Hauptquartier aufgeschlagen. Mobilgarden und Franktireurs vermischen sich mit den Nationalgarden. An der Rue Vivienne und der Rue Montmartre sahen wir Offiziere der Armee und der Mobilgarde mit dem Chassepot oder der Jagdflinte in der Hand. Man liest mit Begierde eine Erklärung der Delegirten der Bataillone 1, 5, 12, 13, 14, 70, 111, 113, 171, 196, des 1. Arrondissements, die nach dem Beispiel der Bataillone des 2. und des 16. Arrondissements ihre Hingebung an die Nationalversammlung betheuern. An der Place de la Trinité sammelt sich das 116. Bataillon mit seinem Kommandeur Langlois (dem bekannten Abgeordneten), um den Boulevard zu besetzen. Ueberall sind die Läden und Café's geschlossen. Unter den Opfern, die auf dem Vendomeplatz gefallen, befinden sich zwei, die der Presse angehören. Henri de Pène erhielt einen Schuß in den Unterleib, der glücklicherweise nicht gefährlich sein soll. Gaston Jollivet ist schwer am Arm verwundet. — Die von den Aufständischen in Paris mit Beschlag belegte Summe beläuft sich bis jetzt nicht über 3 Millionen; alles Uebrige war von der Regierung mitgenommen Doch kann die Insurrektion die Besoldung ihrer Bataillone, die per Tag 500,000 Francs beträgt, eine Zeit lang bestreiten. Es scheint sich zu bestätige, daß das „große Buch" verbrannt worden ist, doch glauben wir behaupten zu können, daß die Regierung eine Abschrift davon besitzt, die nach Versailles hat geschafft werden können."

— Die „Independance", deren Korrespondenten von ihrer Schwärmerei für den sublimen Charakter der Pariser Bevölkerung plötzlich völlig zurückgekommen sind, meldet: „Admiral Saisset leitet in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der Nationalgarde den Kampf gegen die Insurrektion. Er hat sich bei der heutigen Demonstration sehr ausgesetzt, ohne Schaden zu nehmen. Ihrerseits versäumen die Aufständischen nichts, sich immer mehr zu befestigen. So haben sie sich das Fort Vincennes ausliefern lassen. Ein früherer Bataillonschef Namens Eude, der unlängst abgesetzt wurde, ist delegirter Minister für das Kriegsdepartement. Andere Unbekannte sind ausersehen worden, um die andern wichtigen ministeriellen Funktionen auszufüllen. Selbst Männer wie Clemenceau und Herisson, die als radikale Republikaner zu Maires ernannt worden waren, wurden aus ihren Mairien verjagt und durch Agenten des Central-Comité ersetzt. Da die meisten Beamten der Regierung nach Versailles gefolgt sind oder sich weigern, in ihren Bureaus zu erscheinen, so droht ihnen eine Warnung Seitens des Stadthauses mit Absetzung, wenn sie nicht mit morgen ihre gewöhnliche Beschäftigung wieder aufnehmen. Die Pariser Presse zeichnet sich durch ihren Widerstand aus. Mehrere ihrer Mitglieder, darunter auch ein Mitarbeiter der „Independance", finden sich unter den Verwundeten der heutigen Demonstration für die gesetzliche Ordnung. Die Blätter, die nicht mehr frei gedruckt werden können, stellen ihr Erscheinen ein, oder siedeln nach Versailles über. Andere, die in solchen Quartieren ihren Sitz haben, wo die Emeute noch nicht die Ordnung vernichtet hat, trotzen den über ihren Häuptern schwebenden Drohungen. Vor allem zeichnet sich in diesem Kampfe das „Journal des Debats" aus. Es hat zuerst das Zeichen zum Widerstand gegeben und noch gestern brandmarkte es durch einen kühnen Artikel die Akte der Männer des Stadthauses und rief gegen sie zur That auf."

— Auch das Fort von Vincennes, das bekanntlich kraft einer der Stipulationen der Kapitulation von Paris von je her im Besitz der Regierung geblieben war, ist den Aufständischen in die Hände gefallen, die es durchaus haben wollten. Die Nationalgarde von Vincennes hatte, um den Insurgenten jeden Vorwand zu nehmen, die Truppenbesatzung verabschiedet und sich selbst in dem Fort installirt. Das hat aber den Aufständischen nicht genügt; sie forderten, daß man ihnen das Fort ausliefere, was denn auch geschehen ist. Man hat, wie es heißt, die Kanonen in die Gräben geworfen.

— Mit dem General Chanzy wurde auch ein amerikanischer Offizier, der in der Loirearmee Lorbeeren hatte erwerben wollen und der den General nach Paris begleitet hatte, abgefaßt. Auch ihm spielte der Pöbel arg mit, und man ist nicht sicher, ob er nicht von ihm in Stücke gerissen ist. Er verschwand in einem Auflauf und man hat seine Spur seitdem verloren. Mr. Washburne, der amerikanische Gesandte, bietet alles auf, seinen Aufenthalt zu ermitteln, wofern er überhaupt noch am Leben ist.

— „Die Times" enthält wieder einen recht interessanten Bericht eines ihrer Korrespondenten aus Paris. Derselbe ist vom 20. datirt und lautet: Blasirte Leute, welche Emotionen suchen, mögen doch ja hierher kommen; sie finden sie von aller Art in Hülle und Fülle. Ich war hier während der Belagerung und habe alle Tollheiten seid dem Beginn des Deutschen Krieges mit angesehen, aber so häßliche Zustände, wie jetzt, habe ich noch nicht erlebt. Möglich, daß es bald anders wird, wenigstens spricht man von der Möglichkeit eines Arrangements, das die „republikanische Föderation der Nationalgarde", wie sie sich im „Journal offiziel" getauft hat, die radikalen Deputirten von Paris und die Maires für die Annahme Seitens der Thiers'schen Regierung zusammenzuflicken bemüht sind, in Deferenz gegen die Gentlemen, die jetzt im Stadthaus thronen, und die, obgleich neun unter zehn Parisern sie erst heute durch das amtliche Blatt kennen gelernt haben, doch Herren über mein Leben und meine Freiheit sind. Gestern Abend machten sich gar manche Leute auf ein Schreckensregiment im besten Styl des vorigen Jahrhunderts gefaßt und entsetzlich war die Konsternation harmloser Touristen — Familienväter und hochzeitreisende junge Paare — die einen Ausflug nach Paris gemacht hatten, um die Spuren des Bombardements zu sehen und Reliquien der Belagerung heimzubringen. Die Eisenbahnstationen waren gedrängt voll von Flüchtigen, denn für Jedermann ist das aufgeregte Leben hier nun doch nicht. Auf den Boulevards habe ich gar manche ärgerliche Diskussionen gehört, aber so schlimme, wilde sind mir noch nicht vorgekommen, wie gestern Abend. Meuchelmord war das einzige Kapitel. Die große Mehrheit, man muß es anerkennen, verdammte auf das allerentschiedenste die Ermordung der beiden Generale, aber es gab doch noch immer mehrere, die dazu von ganzem Herzen applaudirten. Ein alter sehr unsauberer Gentleman wurde förmlich wüthend bei dem bloßen Gedanken, daß jemand an der Exekution eines französischen Generals Anstoß nehmen könnte. Diese Schelme hätten mit ihrem Meister Badinguet und dem kleinen Könige der Kapitulards (Thiers) sammt und sonders den Tod verdient, „denn sie alle haben uns feige verrathen und verkauft." Die alte Patriot hätte gern alle seine Widerredner gleich in die Wache geschleppt, unglücklicher Weise war er in der Minorität. So blieb nichts übrig, als tapfer zu schimpfen. Das Seltsamste bei der Geschichte ist, daß jeder anständige Mensch wüthend ist über der Revolution, und doch gelingt sie. Die Pariser Presse denuncirt sie so gut wie einstimmig; die fortgeschrittenen radikalen Deputirten kaum minder, denn sie hat sie, was der Franzose am wenigsten verträgt, horrend lächerlich gemacht; die Nationalversammlung fürchtet sie als Mordbrenner, während sie für den Ultras der eigenen Partei schon zu reaktionär werden, oder mindestens harmlose alte Narren sind. General Chanzy, der mit der Minorität gegen den Frieden stimmte und bis vorgestern trotz seines Generaltitels einer der populärsten Männer in Paris war, ist in diesem Augenblick ein arg mißhandelter Gefangener und schwebt vielleicht in Lebensgefahr. Ich fragte einen in Pariser Dingen bewanderten Mann, wie in aller Welt die kleine mißachtete Belleviller Rotte plötzlich so furchtbar werden und die überwältigende Majorität der Nationalgarde auf ihre Seite bekommen konnte. Die republikanische Föderation rühmt sich, von den 270 Nationalgardebataillons 215 auf ihrer Seite zu haben und stark aufgeschnitten scheint das nicht gewesen zu sein. Die Antwort meines Freundes war einfach. Die 30 Sous täglicher Löhnung sind der eigentliche Kernpunkt der Frage. Sämmtliche Nationalgarden, gemäßigte wie rothe, fürchten geleichmäßig jetzt, wo der Krieg zu Ende ist, ihre Löhnung zu verlieren. Die Belagerung hat sie arbeitsscheu gemacht, sie möchten das Faullenzen und Einherstolziren mit Hülfe der 30 Sous gern in alle Ewigkeit fortsetzen. Die Sonnabend-Revolution eröffnete ihnen unerwartet eine Chance dafür und sie konnten der Versuchung nicht widerstehen, obgleich sie schwerlich so weit gehen wollten. Der eigene Erfolg macht ihnen jetzt Verlegenheiten. Sie wissen weder wie sie vorwärts gehen, noch wie sie zurückkommen, eine verzweifelte Lage, in welcher Verzweiflung, Furcht oder reine Unfähigkeit die schlimmsten Streiche spielen können. Wahrscheinlich sind sie zufrieden, wenn sie fortfahren können, Soldaten zu spielen und ihre 30 Sous in die Tasche zu stecken oder deren Werth in Wein zu vertrinken, bis die Klügeren der Partei einen Kompromiß mit der Regierung gefunden. Was übrigens ihre Drohung, nach Versailles zu marschiren und die Nationalversammlung einzufangen, betrifft, so fehlt ihnen die Kourage dazu.

Paris, 22. März. Die Situation wird immer trostloser. Heute Morgen, als der Geschützdonner die Bewohner von Paris erschreckte, da sahen sich Manche bänglich an. Einige meinten, es seien die gottlosen Preußen, die sich gewiß im Dunkel der Nacht an die Wälle geschlichen und eines der äußeren Arrondissements überfallen hätten. Man kämpft in der Villete, gewiß kommen sie vom Port Pantin herein, — so hieß es, und wirklich grollte der Donner wie nicht stärker am Tage von Champigny und Villiers und während des Bombardements im Januar. Der Wind mußte von Osten kommen, widrigenfalls man im Innern der Stadt nichts hätte vernehmen können. Die Sache nun klang so unwahrscheinlich gar nicht, vielleicht waren die Republikaner hinaus gestürmt oder hatten zur Justifizirung ihrer Geschütze vom Wall oder von der Butte Chaumont versuchsweise einige Kugeln nach Aubervilliers, Nogent, Romainville, Rosny oder Noisy geschickt, um so wieder einmal die Aufmerksamkeit der Deutschen auf sich zu lenken. Ich selbst stand im Begriff, mich hinaus in die Villette zu begeben; als ich jedoch am Boulevard Magenta ankam, da sah ich dort einen Haufen Leute sich um einen Zettelankleber versammeln. Obgleich man der zahlreichen Affichen wegen nun schon ziemlich gleichgültig daran vorübergeht, so hat der Ankleber noch immer ein kleines Anrecht auf Attraktion; auch ich hielt an. Vielleicht etwas von unserem Gouvernement in Versailles, doch nichts da — Affichen, die ich schon gestern Abend in der Rue Helder gelesen und in der vom Central-Comité die Wahlen auf übermorgen ausgeschrieben wurden; dann aber kam eine kleine nützliche Botschaft. Anzeige desselben Comité's an die Bürger, daß dieselben nicht erschrecken möchten, wenn sie Kanonenschüsse hörten. Die deutsche Artillerie draußen feiere den 22. März als einen Jahrestag und alle Forts würden eine gewisse Zahl von Kanonenschüssen lösen. Fürwahr, daran hatte ich gar nicht gedacht, daß der 22. März war! Da ich einmal auf dem Wege, so setzte ich dennoch meine Promenade fort. Die Rue Lafayette aber im nordöstlichen Theile wurde nach der Brücke der Straßburger Bahn immer stiller und stiller, bis ich mich zuletzt fast ganz allein in der Nähe der Barrikaden befand, welche sich beim Ausgange der Rue Faubourg St. Martin, vis-à-vis dem kleinen Theater St. Pierre, befinden. Die erste, welche halbrund nicht nur die breite Rue Lafayette, sondern imgleichen die kreuzende Rue Laudan absperrt, kann mit einiger Mühe wohl in ein gutes Bollwerk umgewandelt werden. Das vorzügliche Material der Pariser Pflastersteine ist nicht überall wie gerade hier zu finden und dürfte Mitrailleusen wie Kartätschen und Kanonenkugeln besten Widerstand leisten, indem eine mehrere Meter dicke Mauer solcher Quadersteine gewiß nicht so leicht nachgiebt. Sowohl im Norden als im Süden die Rue Faubourg St. Martin, wie im Osten die Rue Lafayette sind wiederum verbarrikadirt worden; die Barrikaden der letzteren, so wie mehrerer Nebenstraßen schienen abgetragen oder auch im Wachsthum stehen geblieben zu sein; nur die nördliche hat eine entsprechende Höhe erreicht, doch hat man drei Fußgänger-Passagen und eine Oeffnung für Marktwagen gelassen. Hier stand auch ein Detachement Nationaler in Blousen oder irgend einer Uniform. Die rothe Fahne wehte oben auf dem Steinhaufen, und die umherstreichenden Garden, welche mich, obgleich der Faubourg ziemlich belebt war, wie ich bemerkte, gleich aufs Korn nahmen, waren nichts weniger als Vertrauen erweckend, weshalb ich auch Kehrt machte und nicht, wie es meine Absicht gewesen, bis zur Rue d'Allemagne am Kanal St. Martin vordrang. Im Faubourg war es, weil alle Wagen mangelten, verhältnißmäßig todt, und sämmtliche Gardisten, die mir von da bis zum Straßburger Bahnhof begegneten, waren mehr oder weniger äußerst wüste Gesellen, von denen nicht viel zu verlangen ist.

In Folge der gestrigen Kundgebung vom Grand Hotel und der Oper hatte man gestern Abend schon einen Zusammenstoß des Publikums und der Garden erwartet. Die Kaffeehäuser und Läden, letztere mit Ausnahme dreier, die beiden neben der Passage Jouffroy und der gegenüberliegende vom Variété-Theater, so wie die Kiosks selbst waren geschlossen und der Zeitungsverkauf geschah auf offenem Wege. Zwei Schüsse alarmirten die Menge, doch war weder von Ordnungs- noch Unordnungsfreunden etwas zu bemerken. Heute jedoch wird die Scene anders werden. Die Provokationen der Bourgeois auf die Garden geschehen auf dem Boulevard in so unziemlicher Weise, daß ich das Schlimmste fürs Rendezvous heut Abend 8 Uhr auf dem Vendomeplatze befürchte. Die Mairie Drouot ist von Franktireurs in brauner Feldjoppe besetzt, der Platz von zwei Bataillonen Belleviller oder Lachappeler Nationalen, denen acht Stücke zur Verfügung stehen, womit sie die Rue de la Paix, die Rue Costiglione und die beiden Seiten der Rue St. Honoré decken. Dennoch versuchten die Pariser sogenannten Ordnungsfreunde heute Nachmittag haufenweise mit blauer Fahne und Stöcken und unter dem Geschrei: „A bas la Commune! Vive l'Ordre!" den Platz zu besetzen. Die Folge war indessen die, daß einige Garden von ihren Waffen Gebrauch machten und auf die Menge schossen. Ich kam gerade vom Lesekabinet, wo die letzten Posten wieder einmal einzutreffen verfehlt hatten, und begab mich über den Boulevard des Italiens, als, es mochte ½3 Uhr sein, die Menschenmenge wie toll daherjagte, Fiakres, Omnibus der Maidelainelinie und andere Fuhrwerke, nicht anders als ob Lützow's wilde verwegene Jagd anrückte. Kaum, daß ich schnell hinter einen Kiosk retiriren konnte. In weniger als zwei Minuten war Alles leer, einige alte Gentlemen kamen schweißtriefend angehumpelt und erzählten im Café, daß mehrere Hundert Schüsse gefallen seien und die harmlose unbewaffnete Menge von der Rue de la Paix aus bis auf den Boulevard verfolgt worden sei. Alle Welt protestirte und schrie Meuchelmord! Wirklich wurden einige Personen vorbeigetragen, welche verwundet worden. Der Wirth erbat sich unseren Abzug, und da ich keine Zeit hatte, so kehrte ich über die Boulevards zurück. Ueberall wurden die Läden fest verschlossen. Auf dem Platze der Börse soll es gleichfalls zum Zusammenstoß gekommen sein, sowohl in der Rue als im Faubourg Montmartre waren alle Läden und Häuser geschlossen, der Schrecken hatte sich bis in die Nebenstraßen und in die Rue Lafayette erstreckt. Ueberall waren die lieben Bürger gewaltig erbost, daß man auf die

harmlosen Ordnungsleute ohne Waffen wie auf wilde Thiere geschossen habe.

So eben wird rasend getrommelt und der Lärm in der Straße ist groß. Trompetensignale wieder dazwischen. „Paris ist eine einzige, eine freie Stadt", wie es in den Journalen heißt!

Paris, 23. März. Die Zahl der Personen, welche gestern an der Place Vendome getödtet wurden, beträgt 24, die der Verwundeten 26. Die Aufregung, die dadurch in Paris entstand, war sehr groß; doch unternahm man bis jetzt nichts Ernstliches gegen die Insurrektion, und außer dem 2., einem Theile des 1. und des 7. Arrondissements ist die Regierung Herr der ganzen Stadt. Die Nacht verlief ganz ruhig, nur herrschte Abends große Aufregung auf den Boulevards. Es kam mehrere Male zu stürmischen Auftritten, die aber mit der Flucht der Ordnungsmänner endeten, da diese sich bewaffneten Leuten unbewaffnet gegenüber befanden. Der Börsenplatz, wo jetzt das Hauptquartier der Ordnungsmänner ist, wurde heute mehrere Male arlarmirt, zum letzten Male um 5 Uhr, wo es hieß, daß die Insurgenten mit Kanonen im Anzuge seien. Der Admiral Saisset kommandirt bekanntlich auf diesem Punkte. Derselbe hat bis jetzt eine große Anzahl Verstärkungen erhalten, da aus allen Theilen von Paris Nationalgarden zu ihm stoßen; 250 Mobile haben sich ihm ebenfalls zur Verfügung gestellt. Einen Vortheil haben die Ordnungsmänner in so fern erlangt, als die Montmartristen die Mairie in der Rue Drouot geräumt und sie den Ordnungsmännern überlassen haben. Die Position des Korps von Saisset ist jedoch nicht die beste, da das Viertel, wo es sich befindet, von allen Seiten bedroht ist. Die Insurgenten halten nämlich sowohl die Place Vendome und die Tuilerien als das Louvre besetzt und von der Rue Montmartre an ist das Viertel ein sehr avancirtes. Die Place St. Germain l'Auxerrois (sie liegt vor dem Louvre) haben die Ordnungsmänner jedoch besetzt, so daß ihre Verbindungen mit dem Faubourg St. Germain, der auch nicht in der Gewalt der Insurgenten ist, gesichert sind. Sie sind dort wohl 6000 Mann stark, ohne daß sie es jedoch bis jetzt gewagt hätten, die Kommunikationen in der Rue Rivoli zu unterbrechen, die bekanntlich von den Kanonen des Stadthauses bestrichen wird. Die Börse war heute einen Augenblick geöffnet, wurde aber sofort wieder geschlossen, weil man jeden Augenblick einen Angriff der Montmartristen befürchtete, die, wie es hieß, unter dem Oberbefehle Lhullier's das Börsenviertel nehmen wollten. Unter den an der Place Vendome Gefallenen befindet sich doch Hottinger (nicht Honnegger). Es ist Rudolph Hottinger, Administrator der Bank von Frankreich. Derselbe kam von der Bank zurück und befand sich in der Rue de la Paix, als auf die Manifestation geschossen wurde. Es war in dem Augenblick, wo er einem Verwundeten zu Hülfe eilen wollte, als ihn eine Kugel traf. Sie ging durch den unteren Theil der Lunge und den linken Arm. Die offiziösen Stadthausblätter behaupten, daß die Nationalgarden, welche an der Place Vendome Wache hielten, provocirt worden seien. Man habe zuerst zwei Schildwachen entwaffnen wollen und dann habe man zwei Revolverschüsse abgefeuert. Unter den Todten befindet sich der ehemalige Marine-Kapitän Sassary, der früher das 221. Bataillon der Nationalgarden befehligte, und ein Beamter vom Moniteur Universel. Heute Morgen befanden sich noch zehn Leichen auf der Morgue, die man bis dahin nicht erkannt hatte.

Paris, 23. März. Die Zahl der Bataillone, welche sich im 2. Arrondissement offen gegen die Insurrektion ausgesprochen haben, beträgt acht. Der Aufruf, welchen dieselben erließen und der an der Mairie des Arrondissements angeschlagen wurde, lautet: „Die Deputirten, welche sich mit den Maires und Adjunkten in Paris geeinigt, haben beschlossen, die Republik gegen Alle zu vertheidigen, indem sie vorerst die Ruhe der Stadt aufrecht erhalten. Die Gemeindebehörde des 2. Departements und die Bataillonschefs, welche sich diesem Entschluß anschließen, haben im Arrondissement einen Schutz- und Ueberwachungsdienst organisirt. Jeder der Republik ergebene Bürger schuldet ihnen seine Unterstützung. Jede Enthaltung unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist ein bürgerliches Verbrechen; wir erlassen also einen energischen Aufruf an alle unsere Kameraden, um uns bei dem Werke der Versöhnung zu unterstützen, dessen Prinzip angenommen ist. Es lebe die Republik!" (Folgen die Unterschriften von acht Bataillonsführern.) In diesem Arrondissement befindet sich jetzt das Hauptquartier des „Widerstandes". Dort liegen Börse und Bank. Das Quartier dehnt sich bis zu den Centralhallen hin aus. Auf der einen Seite wird es vom Place Vendome begränzt, der bekanntlich im Besitz der Insurgenten ist. Der Admiral Saisset, der neue Ober-Kommandant der Pariser Nationalgarde, soll sich im Börsenviertel an der Spitze der dortigen Nationalgarden befinden. Gestern war derselbe auch bei der Kundgebung, die an der Place Vendome mit Flintenschüssen empfangen wurde. Er wäre beinahe erschossen worden, der Fahnenträger der Demonstration rettete ihm aber das Leben. Dem Börsenviertel sind auch die Schüler der polytechnischen Schule zu Hülfe gekommen. Die Rathhaus-Regierung löste nämlich die Schule auf und ließ das Gebäude militärisch besetzen. Zugleich bot sie den Zöglingen Kommandos in der insurrektionellen Armee an. Dieselben lehnten aber die Anerbietungen ab und stellten sich dem Admiral Saisset zur Verfügung. Die Place Vendome ist seit gestern Abend ziemlich stark befestigt worden. Man hat wiederum eine größere Anzahl von Kanonen dorthin gebracht und überall Barrikaden aufgeworfen. Das Hotel de Ville ist jetzt eine wahre kleine Festung geworden. Auf dem Platze vor demselben und in der Umgegend sind über 70 Kanonen aufgepflanzt. Eine Masse Truppen lagert dort. Es sind darunter viele Linientruppen, Zuaven und Mobile. Sie erhalten 5 Franken pro Tag und verbringen ihre Zeit mit Essen, Trinken und Rauchen. Civilbeamte sieht man im Hotel de Ville gar nicht mehr. Selbst die Bureaudiener sind verabschiedet und durch Nationalgarden ersetzt worden. Montmartre ist jedoch immer der formidabelste Punkt von Paris. Eine Masse Munition wurde gestern wieder hinaufgeschleppt. Kommandant dieser Veste ist Brigadegeneral Garnier, bis zum Ausbruch des Aufstandes ein Krämer in Montmartre, den fast Niemand kannte. Die Montmartristen protestiren dagegen, daß sie die beiden Generale erschossen. Es sollen größtentheils Soldaten gewesen sein, welche diese That verübten. An derselben betheiligten sich 10 Infanterie-Soldaten, 2 Zuaven, 5 Pariser Mobile, 3 Franktireurs und 14 Nationalgarden. Die Infanterie-Soldaten gehörten zum 88. Regiment. Der oben erwähnte General Garnier tritt in seiner Festung äußerst streng auf und hat befohlen, daß jeder Nationalgardist seines Bezirks den Dienst versehen muß. Die, welche nicht freiwillig kommen, werden mit Gewalt herbeigeholt. Bis jetzt wurde aber noch Niemand kriegsrechtlich behandelt. Auf dem Montmartre geht es übrigens ganz gemüthlich zu. Man schlägt zwar zuweilen einen Polizeidiener todt (im Ganzen wurden bis jetzt zwölf Polizeidiener, zwei Belgier, die man für deutsche Spione hielt, und fünf Deutsche ermordet, jedoch nicht allein in Montmartre, sondern in ganz Paris), aber abgesehen davon, amusiren sich die Leute eben des Tages über in den Wirthshäusern ganz gut und lassen sogar ihre Barrikaden photographiren, nachdem sie sich natürlich vorerst in Schlachtordnung auf denselben aufgestellt haben. Die Barrikaden in der Villette sind nicht sehr großartig. Die Leute haben aber viele Kanonen. In der Villette geht es sonst ganz ruhig zu. Natürlich ist alle Welt bewaffnet, aber es herrscht wenig Lärm und die Leute sehen ziemlich ernst aus. Für den offenen Widerstand haben sich außer dem Börsenviertel noch ein Theil des ersten Arrondissements und dann Passy erklärt. Der Faubourg St. Germain macht bis jetzt nur passiven Widerstand, und die Insurgenten sind Herr im Quartier Latin, wo sie die Mairie des Viertels Pantheon jetzt besetzt haben. Ob es denen, welche sich an die Spitze der Partei der Ordnungsmänner gestellt haben, gelingen wird, ohne äußere Unterstützung, Herr der Lage in Paris zu werden, ist eine schwer zu entscheidende Frage. Die, welche gegen die Insurgenten sind, mögen die Majorität wohl haben, aber den meisten derselben geht der Muth ab, und dann sind sie auch in ganz in Paris zerstreut, während die Insurgenten, die auf ausgezeichnete Weise organisirt sind, überall kompakte Massen bilden, und außerdem im Besitz der guten Positionen und der Kanonen sind. Bis jetzt leisteten die Soldaten den Insurgenten nirgends Widerstand, selbst Vincennes nicht, wo 500 Artilleristen lagen. Als die Nationalgarde heranrückte, ließen die Offiziere die Zugbrücken aufziehen, aber die Soldaten antworteten auf das „Vive la République" der Nationalgarde mit dem nämlichen Rufe, und zwangen die Offiziere, das Fort der Nationalgarde zu übergeben, die dort viele Chassepots und eine Anzahl Kanonen in die Hände fielen. In Versailles selbst hat man die strengsten Vorsichtsmaßregeln getroffen. Man läßt Niemand mehr in diese Stadt zu, da man befürchtet, daß das Rathhaus Emissäre zur Verführung der Soldaten senden und es in der genannten Stadt zu einer Militär-Revolte kommen könnte.

— Ein Brief des „Times"-Korrespondenten aus Paris vom 22. giebt einen ausführlichen Bericht über das Massacre in der „Friedensstraße" am genannten Tage, das er aus nächster Nähe mit ansah. Er hatte sich den um 1 Uhr Nachmittags von dem Opernplatz ausmarschirten Ordnungsdemonstranten angeschlossen. Dieselben gehören meist den höheren Gesellschaftsklassen an. Um die Sache mit möglichster Gründlichkeit in Scene zu setzen, hatten sie zuerst des Breiteren darüber diskutirt, welcher Ruf als Feldgeschrei adoptirt werden sollte. Einige empfahlen: „Es lebe die Nationalversammlung!", Andere: „Es lebe das allgemeine Stimmrecht!" zu rufen. Die Mehrzahl entschied sich für den letzteren Ruf, den alle Welt mitrufen könnte, während nicht alle Welt mit der National-Versammlung zufrieden ist. Einige schrien: „Nieder mit dem Central-Comité". Aber dieser Ruf ward schnell unterdrückt, „weil er von einem intoleranten und illiberalen Geist eingegeben worden sei." Nach diesen Pourparlers brach der Zug, ein höchlichst respektabler, nach der Rue de la Paix auf, im Voraus trunken von dem moralischen Sieg, den man schon in der Tasche zu haben glaubte. Beim Eingang in die Straße stand ein kleiner Posten rother Nationalgarden, der sich indeß zurückzog, ohne Widerstand zu versuchen. Unter dem Hutschwenken der Zuschauer auf der Straße und enthusiastischen Hochrufen von den Balkonen und Fenstern rückte die große Demonstration weiter. Die Ladenbesitzer trauten sichtlich dem Frieden nicht; alle Läden waren geschlossen und an den Fenstern waren noch mehr Jalousien als gestern heruntergelassen. Die Menge theilte sich inzwischen in eine Avant- und eine Arrièrgarde, die letztere aus den Furchtsameren und Unentschlossenen gebildet. Plötzlich kam über die Erstere eine Panik. „Ein Freund und ich", erzählt der Times-Korrespondent, „wurden selbst von dieser Rückströmung ergriffen. Wir waren in diesem Augenblick dem Vendomeplatz näher als den Boulevards. In der Nähe der Kapuzinerstraße beschlossen wir, in das uns wohlbekannte Haus zu flüchten, wo sich die Bank Mr. Blount's, des interimistischen britischen Konsuls während der Belagerung, befindet. Die großen Thüren waren, wie die aller anderen Häuser der Straße, geschlossen, und es kostete einige Mühe, bevor wir Einlaß fanden. Es war die höchste Zeit! Als wir aus einem Fenster des ersten Stocks hinausblickten, sahen wir, wie die Menge wieder vorwärts rückte und dabei in nächsten Kontakt mit einem dreifachen Kordon rother Nationalgarde kam, welche den Zugang zum Vendomeplatz versperrten. Bisher war die Manifestation ohne eine Fahne gewesen; jetzt enthüllte sich dicht unter uns eine dreifarbige. Ein Theil der Demonstranten wollte sie, um die Rothen nicht zu sehr zu reizen, nach der Nachhut gebracht wissen, die Entschlosseneren wollten sie dagegen vorn haben. Ein junger feuriger Offizier in Uniform, doch ohne Degen, entschied die Sache für die Letztern. Er nahm das Banner in die Rechte, schwang es um seinen Kopf und stürmte unter enthusiastischen Rufen voran. Das Beispiel war ansteckend, die große Menge folgte ihm. Als sie dicht an die Mündung der Gewehrläufe der Nationalgarde gegenüber gekommen war, riefen alle wie auf einen Wink: „Den Kolben in die Luft!" Der Appel war so ernst und kräftig, daß einige Nationalgarden wirklich dem Rufe Folge leisteten. Aber einige Augenblicke senkten sich die Gewehre der andern und feuerten eine volle Salve in die unbewaffnete Masse hinein. Und der einen Salve folgten mehrere andere. Es war ein Anblick zum Entsetzen. Ich sah einen stattlichen alten Mann mit grauem Haar, dessen vornehmes Wesen mir schon vorher aufgefallen war, zu Boden sinken, um nicht wieder aufzustehen. Ein Dutzend Leute fiel auf ihrer eiligen Flucht über seine Leiche und bildete so einen lebenden Haufen, in welchen aus kaum Hundert Fuß Entfernung geschossen wurde. Zwei andere Leute wurden neben dem Greise schwer getroffen. Ein junger Mann in Nationalgardenuniform suchte sich von der Blutlache nach einem Thorweg hinzuschleppen; seine Bewegung ward nicht sobald entdeckt, als ein neuer Schuß seinem Leben ein Ende machte. Ich sah Leute mit angstverzerrten Mienen stürzen, wie die Kugeln neben ihnen vorbeipfiffen. Dort hinkt ein Mann langsam fort, er ist fortwährend die Zielscheibe der Mörder und wird doch nicht getroffen, hier liegen ein Mann und sein Hund bei Seite. Die Minuten werden zu Stunden. Ich weiß nicht, wie lange ich athemlos und mit Entsetzen auf diese Scene hingeschaut habe. Da trifft eine Kugel die Fensterscheibe, dicht neben derjenigen, hinter der ich mich befinde; ein Glassplitter trifft den Hut meines Freundes. Wir wagen uns nicht mehr ans Fenster. Noch immer dauert das Feuern fort, wenn auch langsamer und unregelmäßiger. Es fehlte nachgerade an Opfern. Als ich wieder hinausblickte, sah ich einen Kerl sich ducken und langsam die Rue Neuve des Petits Champs hinunter ein fernes Ziel nehmen. Eine Thür öffnete sich; eine Person, ohne Zweifel um einen Verwundeten zu holen, wagte sich langsam vor, eine Salve warnt sie rasch wieder zurückzugehen. Wie der Tiger schauen die Mordgesellen brünstig nach neuem Blut aus, aber nach und nach wird die Straße öde, man sieht nur noch Gefallene und Hüte. Bei näherem Zusehen bemerke ich, daß viele der Daliegenden nicht todt, ja zum Theil gar nicht verwundet sind, sie hatten sich nur platt hingeworfen, damit die Kugeln über sie hinsausten. Manche hatten sich in einer Linie mit den Lampenpfosten gelegt, andere längs den Thorwegen ausgestreckt. Ein Mann stand unbeweglich, wie ein steinernes Bild hinter einem schmalen Mauervorsprung. Aus der Capuzinerstraße kommt ein einzelner Mann, ein weißes Taschentuch schwenkend. Er ist nur ungefähr 15 Schritt von einem Nationalgardisten, da feuert dieser; zum Glück fehlt er, und der Mann geht unbeirrt vor, bis er die Linie der Nationalen erreicht hat, von denen keiner mehr feuerte. Endlich scheint es ganz vorbei zu sein; wir gelangen vorsichtig durch eine Hinterthür in die St. Arnaudstraße. Sie ist wie ausgestorben. Ein Mann rennt, so rasch er kann, ein anderer, verwundet, schleppt sich mühsam fort, unterstützt von zwei andern. Das ist die ganze Bevölkerung der Straße. Augenscheinlich gehören sie alle den besseren Ständen an; die Unverwundeten sagen, sie wollten mit ihren Flinten zurückkommen. Als ich einige Stunden später die Rue de la Paix wieder besuchte, fand ich die Hüte noch liegen, die Leichen waren aber schon fortgebracht, das Blut theilweise an dem Trottoir abgewaschen. Auf alle nach dem Vendomeplatze mündende Straßen waren Kanonen gerichtet und die Menge fand ein seltsames Vergnügen daran, aus der Ferne sie anzugaffen, aber niemand wagte, sich dem Platz und den Wachen bei den Kanonen zu nähern. Durch Nebenstraßen gelangte ich zur Rue Rivoli und in andere Regionen; überall eine gelegentliche Panik, während deren alle irgend einen Schlupfwinkel suchten. Der junge Offizier mit der Dreifarbigen war merkwürdiger Weise ganz heil davon gekommen; er hatte seitdem auf einem der Boulevards das Volk aufgefordert, zu den Waffen zu greifen. Das Stelldichein sollte die erste Mairie sein, der Kampfplatz der Umgegend des Louvre. Das Gerücht geht, es wäre dort schon losgegangen, doch bedarf es der Bestätigung.

Paris, 24. März. Die aufständischen Nationalgarden haben keinen Angriff auf die Mairie des zweiten Arrondissements unternommen, sondern dieselben zogen mit umgekehrten Gewehren über den Börsenplatz. Wie die „Agence Havas" erfährt, ist auf der Mairie des zweiten Arrondissements eine Vereinbarung zwischen den Delegirten des Centralkomitees und einer Anzahl Maires und Adjunkten unter dem Präsidium Schölchers getroffen worden. Es wurde festgesetzt, die Kommunalwahlen am Donnerstag, die Wahl des Kommandanten der Nationalgarde am Sonnabend vollziehen zu lassen.

Versailles, 25. März. Der Chef der Exekutivgewalt hat an die Präfekten, Unterpräfekten, Generalprokuratoren und an alle Militair- und Civilbehörden das nachstehende Cirkular erlassen: Die Ordnung hält sich in dem größten Theile Frankreichs aufrecht; sie ist in Lyon wiederhergestellt. In Marseille war sie gestört, jedoch nicht in beunruhigender Weise. In Paris hält die Partei der Ordnung der des Umsturzes Stand und bietet ihr die Spitze. Es zeigt sich eine gewisse Rückkehr zur Ruhe, welche man der Intervention der Maires verdankt. Zu Versailles ist die Armee mit Allem, was ihr nöthig ist, reichlich versehen und verstärkt sich beträchtlich. Eine zahlreiche Kavallerie ist gestern angekommen. Alle Befehlshaber, die aus der Armee geschieden waren, kehren fortdauernd zurück, um der Regierung ihre Degen anzubieten. Die Nationalversammlung ist täglich versammelt, sie ist eins mit der Regierung. Wir können der Bevölkerung nur zur Ruhe rathen. Mäßigung und fester Entschluß, die Ordnung zu erhalten, werden die Republik retten, welche nur durch die Anarchie in Gefahr ist.

— Der Minister des Innern, Picard, hat ein Cirkular an die Präfekten erlassen, in welchem es heißt: die Regierung hat durch eine telegraphische Depesche erfahren, daß die Ordnung in Lyon vollständig wiederhergestellt ist. Das Stadthaus ist von den Aufständischen geräumt worden. Ebenso ist die Lage in St. Etienne. In Paris wird das Insurrektionskomitee täglich von einer großen Zahl Nationalgarden verlassen, aber es setzt durch Gewaltmaßregeln und Ausschreitungen seine Thätigkeit fort.

— Die Mittelpartei, von deren Bildung gestern Mittheilung gemacht worden ist, und welche wahrscheinlich die Bezeichnung „national-deutsche Partei" adoptiren dürfte, hat mit der Feststellung des Programms ihren Führer, den Fürsten Hohenlohe, ferner die früheren Minister v. Bernuth, v. Patow und von Roggenbach, die Herren M. Barth (Bayern), Schwarze (Sachsen), Frhr. v. Nordeck z. Rabenau (Hessen) und Streich (Würtemberg) betraut. Diese Kommission hat gestern Nachmittag ihre Arbeit beendet. Die Partei zählt bisher 36 Mitglieder. — Wie jetzt verlautet, soll die katholische Partei beschlossen haben, sich jeglicher Geltendmachung ihrer Wünsche in Betreff der Stellung des Pabstes u. s. w. für jetzt enthalten zu wollen. Wenn es sich aber um die Vereinbarung eines Provisoriums für Elsaß und Lothringen handeln wird, wobei ja auch die Regelung der dortigen Schule und der kirchlichen Verhältnisse zur Erörterung kommen dürfte, dann will die katholische Partei Anlaß nehmen, ihre Ansichten darzulegen.

Lille, 25. März. Die Munizipalität hat der Regierung zu Versailles ihren ergebenen Beistand zugesichert und ihre Zustimmung zu den ergriffenen Maßregeln ausgedrückt, welche nöthig, um die republikanischen Institutionen zu erhalten, da diese allein im Stande, Frankreich vor einer Wiederkehr von Unglücksfällen zu bewahren, welche seine Existenz bedrohten. Das Norddepartement ist ruhig.

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, 26. März. Bitsch ist am 23. d. M. übergeben und von den deutschen Truppen besetzt worden.

Versailles, 25. März. Die Sitzung der Nationalversammlung begann gestern 11 Uhr Abends. Die Kommission, welche zur Prüfung des Vorschlages Arnaud's (Arriège) bezüglich der Ergreifung von Maßregeln gegenüber den Ereignissen in Paris eingesetzt worden ist, hat bisher keinen Bericht erstatten können, da sie von Thiers zu einer Sitzung berufen wurde, in welcher wichtige Mittheilungen gemacht werden sollten. Thiers hielt in der Nationalversammlung eine Rede, in welcher er die Mitglieder beschwört, ihre Leidenschaften zu unterdrücken und die Befriedigung derselben dem öffentlichen Wohle zum Opfer zu bringen, da es sonst möglich wäre, daß ein unglückliches Wort Anlaß zu Strömen Blutes werden könnte. Die Debatte über den Vorschlag Arnaud's soll heute noch stattfinden. Paris ist ruhig. Ein Anschlag zeigt an, daß die Deputirten und die Maires von Paris einverständlich mit dem Central-Comité die Wähler auf morgen zur Vornahme der Munizipalwahlen einberufen werden, mithin jede Gefahr eines Konfliktes beseitigt ist. — Offizielle hier eingetroffene Depeschen melden, daß die Ordnung in Lyon wiederhergestellt und der Präfekt in Freiheit gesetzt sei.

Bordeaux, 24. März. Eine aus Versailles hierher gelangte offizielle Depesche der Regierung zeigt an, die Situation habe sich nur unmerklich geändert, diese Aenderung schließe jedoch eine Wendung zum Bessern in sich. Die Partei der Ordnungsfreunde hat sich in Paris organisirt und besetzt die bedeutenderen Quartiere der Stadt, vornehmlich im Westen, so daß sie sich in fortgesetzter Verbindung mit Versailles befindet. Die Armee konsolidirt sich. Die zum Schutze der Nationalversammlung bestimmten Bataillone der konstitutionell gesinnten Nationalgarde organisiren sich. Die gestrige Anwesenheit der Maires von Paris in der Nationalversammlung hat lebhaften Eindruck gemacht. Die Nationalversammlung ist in sich und vor Allem mit der Exekutivgewalt einig. Die in Lyon für einen Augenblick gestörte Ruhe scheint sich durch Intervention der ordnungsfeindlichen Nationalgarde wiederherzustellen. Frankreich, das mit Grund aufgebracht ist, kann sich beruhigen. Die deutsche Armee, welche einen Augenblick bedrohlich auftrat, ist zu einer friedlichen Haltung zurückgekehrt, seit sie sich davon überzeugt hatte, daß die Regierung an Kraft gewinne, ja sie hat sogar dem Chef der Exekutivgewalt die befriedigendsten Erklärungen zugehen lassen. — Hier eingetroffenen Nachrichten aus Marseille vom 24. d. Abends ist daselbst die Kommune proklamirt worden. Der Präfekt, der kommandirende General und der Maire sollen gefangen sein. Die Bewegung hat sich ohne Unordnung und ohne Blutvergießen vollzogen. Eine Proklamation der Führer des Aufstandes bewegt sich in gemäßigten Ausdrücken und hat guten Eindruck gemacht. Die Bevölkerung der Stadt zeigt sich erstaunt, aber ruhig. Die Arbeit ist nirgends unterbrochen worden.

25. März. Aus Paris hierher gelangten Nachrichten zufolge befestigt das Central-Comité die Stellungen, welche es im Innern von Paris einnimmt und sorgt für Anhäufung von Lebensmitteln. Man scheint einen Angriff von Seiten der Partei der Ordnungsfreunde zu erwarten, welche sich in höchst bedeutender Weise verstärkt hat. In Folge von Zwistigkeiten im Schooße des Central-Comités wurde Lullier auf Befehl des Comités verhaftet und abgesetzt. Mehrere Bataillone der aufständischen Nationalgarde mit Geschützen versuchten die Wache der Depositen- und Konsignationskasse, sowie des Rechnungshofes zu überwältigen. Dieselben wurden jedoch durch Bataillone regierungsfreundlicher Nationalgarde, welche die Bajonnette fällte, abgewiesen.

Paris, 25. März. Die Situation ist nicht mehr so befriedigend als gestern Abend. Die Sprache der offiziellen und offiziösen Organe der Insurrektion giebt zu der Befürchtung Anlaß, daß die Verständigungsversuche doch schließlich ohne Erfolg bleiben werden; allerdings soll die Majorität des Central-Comités einer Verständigung geneigt sein; durch die Pression der exaltirten Mitglieder des Comités sind jedoch neue Bedingungen für die Verständigung aufgestellt worden, welche einen Abbruch der Verhandlungen so gut als unvermeidlich erscheinen lassen. Das Central-Comité besteht darauf, daß die Wahlen schon am Sonntag stattfinden und fordert alle Wähler auf, sich an denselben zu betheiligen. Die Barrikaden sind bis jetzt noch nicht abgetragen.

— Eine Verständigung zwischen dem Central-Comité und den Maires ist noch immer nicht zu Stande gekommen. Die Nationalgarden des ersten und zweiten Arrondissements haben Befehl erhalten, ihre Wachsamkeit zu verdoppeln. Admiral Saisset hat eine Proklamation erlassen, in welcher er erklärt, daß er das Kommando der Nationalgarde heute übernehme und die Hoffnung hege, eine allgemeine Versöhnung auf Grund der republikanischen Verfassung herbeizuführen. Er sei indeß entschlossen, sein Leben hinzugeben, wenn es nöthig sei, um die Ordnung und die Sicherheit der Person und des Eigenthums aufrecht zu erhalten. „Gewähret mir Euer Vertrauen und die Republik wird gerettet."

Paris, 26. März. Das hiesige Central-Comité eröffnet, daß die Verhandlungen mit der Regierung in Versailles abgebrochen und alle Versöhnungsversuche vollständig gescheitert sind. Gegen diejenigen Nationalgarden-Kommandanten, welche sich weigern, den Befehlen des Central-Comités nachzukommen, werden strenge Bestrafungsdekrete erlassen; 25 Nationalgarden-Kommandanten sollen zum Tode verurtheilt sein.

Provinzielles.

Stettin, 27. März. In Folge des anhaltend schönen Wetters haben seit gestern auch wieder die regelmäßigen Passagierfahrten der Dampfschiffe zwischen hier und Gotzlow begonnen. Namentlich Gotzlow und der — allerdings noch nicht grüne — Julo waren gestern schon zahlreich besucht.

— Das von Herrn Beschnitt unter Mitwirkung der Liedertafel und der Firchow'schen Kapelle zu gebende Konzert, dessen halber Reinertrag zum Besten der Verwundeten bestimmt ist, findet nunmehr heute Abend um $7\frac{1}{2}$ Uhr im großen Schützenhaussaale statt.

— Das eiserne Kreuz ist verliehen: dem zeitigen Kommandeur des 3. Reserve-Husaren-Regiments Oberst-Lieut. Graf v. Wengerski (früher im pomm. Ulanen-Regt. Nr. 9) und dem Stabsarzt Dr. Weber vom 3. pomm. Inf.-Regiment Nr. 14.

— Am 26. April d. J. wird von dem Herrn C. Messing das größte Schiff, welches bisher deutsche Häfen besucht hat, der der National Steam ship. Comp. in Liverpool gehörige Dampfer I. Klasse „Denmark", über 3000 Tons groß, 343 Fuß lang, 43 Fuß breit und 29 Fuß tief, mit Passagieren und Gütern von hier nach Newyork expedirt.

Theater-Nachrichten.

Stettin. (Stadt-Theater.) Das Gastspiel der Frau Bethge-Truhn brachte uns eine Novität: die Brunhild von Emanuel Geibel. Der Stoff des Dramas ist, wie der Titel auch dem Laien verräth, der Nibelungensage entnommen, welche in neuerer Zeit ja verschiedene dramatische Bearbeitungen gefunden hat. Obgleich nun von allen diesen das uns hier vorliegende Drama ohne Zweifel wohl das am meisten gelungene genannt zu werden verdient, so können wir trotz aller Achtung vor Geibels Dichter-Talent doch auch diese Arbeit nicht frei von mancherlei Fehlern erklären. Hat sich der Dichter auch bemüht, das Heldenmäßige und Reckenhafte in den einzelnen Gestalten hervortreten zu lassen, ja einzelne Stellen der „Nibelungen Not" in sein Drama hineinzuflechten, ist es ihm selbst gelungen, in der Einfachheit der Sprache, welche sich durch Bündigkeit und Offenheit vortheilhaft auszeichnet und oftmals an den „Cod" des Corneillé erinnert, den richtigen Ton für seine Recken zu treffen, so leidet doch die ganze Charakterzeichnung an einem nicht unbedeutenden Fehler. Unvermerkt und wie wir fast glauben ohne den Willen des Dichters, haben sich fast alle Figuren der Brunhild unter der Hand Geibels mehr oder weniger modernisirt. Nicht nur ist Brunhild gänzlich dem Zauberkreise entrückt, welcher sie in dem Nibelungenliede in so wirksamer Weise umgiebt, sondern auch König Gunther ist von seinem Königsthron zur komischen Figur des Stückes herabgesunken, und ebenso Giseler kaum mehr als jeder andere Knabe und zärtliche Bruder geworden. Selbst der grimme Hagen hat darunter leiden müssen, wie er uns denn im dritten Akte im Gespräch mit Volker mehr wie ein neidischer Staatsmann, als in seiner ursprünglichen Figur erscheinen muß. Siegfried und Chriemhilde kommen im Ganzen noch am besten weg, obgleich auch sie etwas zuviel von einem zärtlichen Gattenpaar bekommen haben. Die vorwiegend lyrische Begabung Geibels hat ihn das epische Element des Nibelungenliedes zu sehr vergessen lassen.

Es hängt damit auf's Engste zusammen, daß die ganze Verwicklung nur durch die Liebe Brunhild's zu Siegfried herbeigeführt wird.

Nur da, wo die darstellenden Künstler über ungewöhnliche Mittel verfügen und schon durch ihre Erscheinung an Siegfried oder Hagen erinnern, wird dieser Mangel wenig oder gar nicht hervortreten. So konnte bei der Aufführung Frau Bethge-Truhn als Muster einer wahren Brunhild dienen. Das war eine wirkliche Riesin an Kraft, Gestalt und Stimme. Die Künstlerin hat offenbar mit Vorliebe dieser Partie sich bemächtigt und brachte sie in vollkommenster, durchgebildetester Weise zur Geltung. Nur gegen den Schluß einzelner Sätze erhob sie ihre Stimme zu unnatürlicher und daher auch unschöner Stärke, bei allem guten aber nur ein kleiner Mangel. Auch Fräulein Truhn war eine gute Chriemhilde, dagegen blieben die übrigen Darsteller hinter den Erwartungen, die man sich nothwendiger Weise aus dem Niebelungen-Liede machen mußte, ziemlich zurück. Die Zeit des Stückes ist heidnisch, die Dekoration war es nicht immer — wohl nur ein Versehen des Regisseurs. Das Publikum nahm das Stück mit großem Beifall auf und begleitete auch die Darsteller mit vielem Applaus. Am Dienstag wird daher eine Wiederholung der Aufführung stattfinden.

Auch ein zweiter Gast, der jetzt in unsern Mauern weilt, hat, wenn auch in einem andern Genre als Frau Bethge-Truhn, gar mannigfache Theilnahme erregt. Die Maria Stuart der Frau Claar-Groeßer kann wohl mit Recht als die beste bezeichnet werden, welche bisher über unsere Bühne ging. Eine sympatische Stimme unterstützt die Darstellerin namentlich in all' den Stellen, wo die gefangene Königin sich ihren Schmerzen und Leiden hingiebt. Aber auch dort, wo sie in kalter Haltung ihre allmächtige Feindin herausfordert, spielte sie in wahrhaft edler und würdevoller Weise. Auch als Gräfin d'Autreval in Skribe's „Frauenkampf" wußte sie den feinen Konversationston dieser Rolle in ungezwungendster Weise zu treffen. Wir zweifeln kaum, daß ein längeres Gastspiel ihr zahlreiche Freunde erwerben würde.

Literarisches.

Ellisson, französische Thronfolger. Die interessante Schrift, welche wir unsern Lesern empfehlen können, weist nach, daß seit dem Jahre 1643 nicht einmal der Fall in Frankreich vorgekommen ist, daß der Sohn seinem Vater auf dem Thron gefolgt ist. Unsittliches Leben der Fürsten und ebenso unsittliches, unruhiges und aufrührerisches Treiben des französischen Volkes und namentlich des an der Spitze des unglücklichen französischen Volkes marschirenden Pariser Pöbels sind die traurigen Ursachen dieser entsetzlichen Erscheinung, welche mehr als alles andere den Verfall des französischen Volkes und den Fluch kennzeichnet, der auf diesem Volke lastet.

Leonhardt, die Organisation der Privatbeihülfe zur Pflege der im Felde verwundeten und erkrankten Krieger. Eine Preisschrift. 219 Seiten. Das Buch bespricht aufs Eingehendste alle Materien, welche auf die Privathülfe in Lazarethen Bezug haben. Nach einer geschichtlichen Einleitung, was die Privathülfe im nordamerikanischen, im dänischen und im österreichischen Kriege geleistet, geht das Buch auf die Genfer Konvention über und auf die in Preußen errichteten Vereine, ihre Einrichtungen und Thätigkeit. Die gemachten Vorschläge sind praktisch, gehen genau in die Details ein und weisen nach, wie mit geringen Mitteln mancherlei Verbesserungen hergestellt werden können. Das Buch ist allen, welche sich für den Gegenstand interessiren, zu empfehlen.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 26. März. Die Ruhe ist ungestört. Die Wahlen haben unter schwacher Betheiligung begonnen. Das Central-Comité erklärt seine Mission für erledigt, es mache den Neuerwählten Platz.

Börsen-Berichte.

Stettin, 27. März. Wetter schön. Wind S. Barometer 28" 2"'. Temperatur Morgens + 4° R. Mittags + 11° R.

An der Börse.

Weizen etwas matter, loco per 2000 Pfund nach Qualität inländ. geringer 61—66 Rthlr., besserer 69 bis 74 Rthlr., feiner 76—80 Rthlr., per Frühjahr $79\frac{1}{2}$ Rthlr. bez., per Mai-Juni 80 Rthlr. bez. u. Br., per Juni-Juli $80\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rthlr. bez.

Roggen flau, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 49—52 Rthlr., feiner 54—55 Rthlr., per Frühjahr 53, $52\frac{1}{2}$ Rthlr. bez. u. Gd., per Mai-Juni $53\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rthlr. bez., Br. u. Gd., per Juni-Juli $54\frac{5}{8}$, $\frac{1}{2}$ Rthlr. bez., Juli-August $54\frac{7}{8}$ Rthlr. bez.

Gerste matt, loco per 2000 Pfd. 44—50 Rthlr. nach Qualität bez.

Hafer stille, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 45 bis 49 Rthlr. bez., per Frühjahr $49\frac{1}{2}$ Rthlr. bez., per Mai-Juni $50\frac{1}{2}$ Rthlr. Br.

Erbsen stille, loco per 2000 Pfd. nach Qualität Futter- 46—49 Rthlr., Koch- 51—52 Rthlr., per Frühjahr Futter- 51 Rthlr. Gd.

Victoriaerbsen per 2000 Pfd. 62 Rthlr.

Winterrübsen per 2000 Pfd. loco September-Oktober 110 Rthlr. bez.

Rüböl flau, loco per 200 Pfd. 27 Rthlr. Br., per April-Mai $26\frac{1}{3}$ Rthlr. Br., 26 Gd., September-Oktober $25\frac{5}{6}$ Rthlr. bez. u. Br.

Petroleum loco $7\frac{7}{12}$ Rthlr. bez.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß per 100 Liter à 100 Prozent $16\frac{7}{8}$, $\frac{5}{6}$ Rthlr. bez., Frühjahr 17 Rthlr. Gd., Mai-Juni $17\frac{1}{6}$ Rthlr. Br., $\frac{5}{24}$ bez., Juni-Juli $17\frac{1}{24}$ Rthlr. bez., Juli-August $17\frac{11}{24}$ Rthlr. bez.

Regulirungs-Preise: Weizen $79\frac{1}{2}$ Rthlr., Roggen $53\frac{3}{4}$ Rthlr., Rüböl $26\frac{1}{3}$ Rthlr., Spiritus 17 Rthlr.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Johanna Peters mit Herrn Oesterreich (Franzburg).

Geboren: Eine Tochter: Herrn L. Aich (Stettin). — Herrn Gast. Jörck (Usedom).

Gestorben: Frau Marie Bechert geb. Wendt (Stettin) — Frau Minna Bausch geb. Baarz (Stettin). — Frau Joh. Pelikahn geb. Wulff (Stralsund). — Frau Regina Markwardt (Steffenshagen).

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Helene** mit dem Kaufmann Herrn **Carl Pfennig** in Züllichau, zeige ich hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an.
Görlitz, den 24. März 1871.
Luise Heyne geb. **Schäfer.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Helene Heyne**, einzigen Tochter der verwittweten Frau Oberamtmann Luise Heine, geb. Schäfer zu Görlitz, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Züllichau, den 24. März 1871.
Carl Pfennig.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag, den 28. d. M., Nachmittag $5\frac{1}{2}$ Uhr.

Tagesordnung.

Oeffentliche Sitzung.

Einführung und Verpflichtung eines neu gewählten Stadtverordneten. — Vorlage, betreffend die Genehmigung zur Aufstellung von Telegraphenstangen auf dem Wege nach Krekow. — Genehmigung zur Ueberlassung von 8 Schachtruthen Ausschußsteine, zur Pflasterung eines Theiles der Alleestraße und zur Uebernahme der Unterhaltungspflicht dieser Wegestrecke. — Rückäußerung auf das Gesuch wegen Uebernahme eines Theiles der Kosten zur Regulirung der Alexanderstraße in Grabow; — desgl. auf einen Beschluß, betreffend die Fixation des Kassenführers an der höheren Töchterschule. — Genehmigung der freihändigen Vermiethung eines Zimmerplatzes vor dem Parnitzthor — Vorlage, betreffend die Anstellungsbedingungen des Zeichenlehrers an der neuen Real-Lehr-Anstalt; desgl. betr. die Ablösung von Verpflichtungen der Stadt Stettin zu dem Einkommen der Lehrerstelle in Nemitz. Fernere Bewilligung eines Gemeindebeitrages zur Elementarlehrerwittwen-Kasse von 44 Rthlr. pro Jahr. — Ein Gesuch um Dispensation von dem Amte eines Armen-Kommissions-Vorstehers. — Vorlage betr. die Bewilligung von 1350 Rthlr. zur Errichtung eines Turnplatzes im Bauviertel B. von Petrihof — nebst Zeichnung — Antrag des Magistrats auf Bildung einer Kommission resp. Deputation zur Vorberathung der Frage, welche Veranstaltung Seitens der Stadtgemeinde aus Veranlassung der Heimkehr der Truppen aus dem Felde zu treffen sind. — Bewilligung von 180 Rthlr. zum Ankauf eines Pianino für die höhere Töchterschule.

Nichtöffentliche Sitzung.

Zwei Unterstützungssachen.

Stettin, den 25. März. **Saunier.**

Submissions-Einladung.

Die Stellung von Pferden zur Ausführung der diesjährigen Walzarbeiten auf der Berlin-Stettiner Chaussee in den Stat. Nr. $14_{,95}$—$15_{,25}$, $15_{,47}$—$15_{,57}$, $17_{,00}$—$17_{,19}$, $18_{,38}$—$18_{,86}$, soll im Wege der Submission verdungen werden. Versiegelte Offerten hierauf, welche als solche äußerlich bezeichnet sein müssen, sind in meinem Geschäftslokale, Louisenstraße Nr. 4, abzugeben, woselbst deren Eröffnung am Donnerstag, den 30. März cr., Vormittags 11 Uhr, in Gegenwart der Submittenten erfolgt. Die Bedingungen sind vorher bei mir einzusehen.

Stettin, den 20. März 1871.

Der Bau-Inspektor.
gez. **Thoemer.**

Ediktal-Citation.

Der am 24. Juni 1792 geborene, bis zum Jahr 1856 in Bubainen wohnhafte und seitdem verschollene Schiffskapitain **Johann Gottlieb Wendt**, sowie die von ihm etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer werden auf Antrag der separirten Schneiderfrau **Ulricke Therese Warthon**, geborne **Wendt** zu Colberg und der Bäckermeister **Carl Wilh. Wendt** und **Gustav Carl Julius Viereck** daselbst hiermit aufgefordert, sich vor oder in dem

am 8. Juli 1871, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, vor dem Kreisrichter **Schellong** anstehenden Termine schriftlich oder persönlich bei dem unterzeichneten Gericht zu melden, widrigenfalls der Schiffskapitain Johann Gottlieb Wendt für todt erklärt und sein Nachlaß seinen sich legitimirenden Erben ausgeantwortet werden wird.

Insterburg, den 21. September 1870.

Königliches Kreisgericht.

E. Aren, Breitestr. 33.

beehrt sich den Empfang sämmtlicher Neuheiten in

wollenen und halbwollenen

 **Kleiderstoffen** 

anzuzeigen.

Außerdem empfehle

schwarzen Taffet,

ächten Sammet zu Paletots,

sowie

Long-Shawls und Tücher

zu außerordentlich billigen Preisen.

Das größte Leinenwaaren-Lager und Wäsche-Magazin

von

E. Aren,

Breitestraße Nr. 33,

empfiehlt sich zu einfachen und eleganten Aussteuern, sowie zu Einkäufen für den täglichen Bedarf.

Dr. Baltz's Potsdamer Balsam,

concessionirt und **gesetzlich deponirt,** seit 23 Jahren von Koryphäen der Wissenschaft empfohlen bei **nervösen Leiden,** Podagra, Hexenschuß (im Rückgrat), Hüftweh, Wadenkrampf, Kopf-, Hals- u. Zahnschmerz 2c.; von **sofortiger Wirkung** bei allen **rheumatischen** Leiden.

Wir empfehlen diesen anerkannt bewährten Balsam in Flaschen a 10 Sgr. Aufträge von auswärts werden prompt effektuirt.

Lehmann & Schreiber,

Kohlmarkt 15.

Brücken- u. Tafelwaagen

nebst Gewichte billigst bei

Moll & Hügel.

Säulen

und **Tragbalken** billigst bei

J. G. Kuhlmeyer.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken, jeder Dimension billigst bei

J. G. Kuhlmeyer.

Grabdenkmäler

in Eisen, in Gittern und Kreuzen in großer Auswahl billigst bei

J. G. Kuhlmeyer.

Zur Frühjahrs-Saison

erlaube mir mein großes Lager in

Herren-Garderoben

als Frühjahrs- und Sommer-Ueberzieher, Rockjaquetts, schw. Tuchröcke, Sackjaquetts, Beinkleider u. Westen, in den besten und reellsten Stoffen, und wie bekannt die dauerhafteste Arbeit in größter Auswahl bestens zu empfehlen.

Einsegnungs-Anzüge

von 6½—10 Rt.

für jede Größe halte stets vorräthig.

52. H. Wittkowsky 52.

Nr. 52. Breite- und Papenstr.-Ecke Nr. 52.

Vielseitige Nachbestellungen

auf meine nachstehenden Cigarrensorten sind der beste Beweis für die vorzügliche Qualität und den billigen Preis derselben, und kann ich daher mit Recht empfehlen:

La Bouquet 8 Rt. — La Bayadera 10 Rt. — ff. Blitar Java 12 Rt. —

ff. Havanna 16 Rt. — El Aquila de Oro 20 Rt.

Extrafeine Havanna Regalia 25 Rt. per 1000 Stück.

Elegante Arbeit, feiner Geruch und Geschmack sind die Eigenschaften, die jeden Besteller befriedigen werden. Musterkisten von 100 Stück per Sorte.

Hch. Neupert,

Berlin, Leipzigerstraße Nr. 31.

Unentgeldliche Kur der Trunksucht.

Ausgeführt nach rationeller Methode und eigener Erfindung älterer Aerzte, zum Wohle der Mitmenschen. Die Kur wird ohne Wissen des Kranken vollzogen. Gefällige Anfragen beliebe man vertrauensvoll einzusenden unter der Adresse.

F. Vollmann, Frankfurt a. O.

Sammet-Paletots

von ächtem Seiden-Sammet,

der sich durch vorzügliche bläuliche Schwärze wie durch sehr dichtes Gewebe auszeichnet und

durchaus nicht abfärbt,

sowohl einfach wie elegant garnirt in größter Auswahl.

Preis 11, 12, 14, 16—25 Rt., die anderweitig 16—35 Rt. kosten.

M. Hohenstein, Schulzenstr. 19.

PIANOFORTE-HANDLUNG

von

G. Wolkenhauer,

Hof-Lieferant Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preussen.

Stettin, Louisenstrasse 13.

Grösstes Lager

von

Concert-, Salon-, Stutz- und Cabinet-Flügeln, Planinos, Pianos in Tafelform und Harmoniums

aus den renommirtesten Fabriken von

Paris, Wien, Leipzig, Dresden, Cassel, Stuttgart, Braunschweig, New-York und **Berlin.**

Für jedes aus dem Magazin bezogene Instrument wird eine contractliche Garantie von 5 Jahren derart gewährt, dass etwa mangelhafte Instrumente sofort durch Umtausch ohne Nachzahlung ersetzt werden.

Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung angenommen; auswärtige Bestellungen pünktlich und gewissenhaft ausgeführt.

Die **Fabrikate,** welche sich durch Weichheit des Tones, edle Klangfarbe, Tonfülle und Gleichmässigkeit der Register auszeichnen, vorzüglich Stimmung halten und leichte und elastische Spielart besitzen, sind von den hervorragendsten musikalischen Autoritäten, als Liszt, Bülow, Tausig, Dreyschock, Kullack, Kiel, Bendel, Meyerbeer u. s. w. als vorzüglich anerkannt und liegen darüber sprechende Gutachten zur gefl. Ansicht aus. Ausserdem wurden dieselben auf den verschiedenen Industrie-Ausstellungen, einschliesslich der **Pariser Industrie-Ausstellung im Jahre 1867,** mit den ersten und zweiten Preisen prämiirt.

An dem reichhaltigen Lager sind die Fabrikate sämmtlicher der musikalischen Welt bekannten bedeutenderen Fabriken des In- und Auslandes vertreten.

Strohhut-Fabrik

von

Julius Kühl, Pelzerstraße 26,

empfiehlt sich zur Umarbeitung von Strohhüten in jedem Geflecht nach den neuesten Facons.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie, Doktor O. Killisch in Berlin, jetzt: Louisenstraße 145 — Bereits über Hundert geheilt.



Zahntechnisches Atelier.

Vom 1. April ab eröffne ich mein Atelier für künstliche Zähne ganzer und halber Gebisse, welche bei mir nach der neuesten Amerik. Methode schnell und sauber angefertigt werden.

Ferner empfehle ich mich dem geehrten Publikum Stettins und Umgegend zum Nervtödten, Plombiren, Reinigen der Zähne, und hoffe mir dasselbe Vertrauen zu schenken, welches bis zur Zeit meinem Vater, dem Zahntechniker **A. Teseler,** geschenkt wurde.

Franz Teseler. Zahntechniker.

Stettin, 4. Breitestraße 4.

Neueste **Frühjahrshüte, Strohhüte** und **Strohhutwäsche** empfiehlt **Aug. Knepel,** gr. Wollweberstr. 53.

Dienst- u. Beschäftigungs-Gesuche.

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Modewaarengeschäft suche ich einen **Lehrling.** Bedingung: 3 jährige Lehrzeit (bei freier Station im Hause).

Colberg.

S. L. Gronau

(Inh. **H. Bernhardt**).

VICTORIA-THEATER

Dienstag:

Die Braut aus Mecklenburg.

Der Kurmärker und die Picarde.

Die schöne Gallathee.

Stadt-Theater.

Dienstag.

Gastspiel der Großherzogl. Hofschauspielerin Frau **Elise Bethge-Truhn.**

Brunhild.

Eine Tragödie aus der Niebelungensage von Emanuel Geibel.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnen und Posten

Bahnzüge:

Abgang:

	Strecke	Zug	Zeit
Nach	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Mrg. 6 U. 30. M.
"	Berlin, Wriezen:	"	Mitt. 11 " 50 "
"	Berlin:	Courierzug	Nm. 3 " 38 "
"	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Abd. 5 " 32 "
"	Stolp, Breslau:	"	Mrg. 6 " 8 "
"	Stargard, Breslau:	"	Bm. 9 " 57 "
"	Danzig, Stolp, Colberg:	Courier- resp. Schnellzug	Bm. 11 " 26 "
"	Stolp, Colberg:	Personenzug	Nm. 5 " — "
"	Stargard, Kreuz:	"	Abd. 8 " 5 "
"	Stargard:	gemischter Zug	Abd. 10 " 33 "
"	Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Hamburg:	Personenzug	Mrg. 6 " 15 "
"	Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Strasburg, Hamburg:	Pers.-Z.	Bm. 10 " 40 "
"	Hamburg, Strasburg, Pasewalk, Schwerin:	Personenzug	Nm. 3 " 45 "
"	Pasewalk, Stralsund, Prenzlau, Strasburg:	Personenzug	Abd. 7 " 45 "

Ankunft:

	Strecke	Zug	Zeit
von	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Bm. 9 U. 46 M.
"	Berlin:	Courierzug	Bm. 11 " 15 "
"	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Nm. 4 " 35 "
"	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Abd. 10 " 28 "
"	Stargard:	gemischter Zug	Mrg. 6 " — "
"	Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Mrg. 8 " 32 "
"	Stolp, Colberg:	Personenzug	Bm. 11 " 26 "
"	Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Abd. 5 " 12 "
"	Breslau, Kreuz, Stolp, Colberg:	Personenzug	Abd. 10 " 18 "
"	Strasburg, Prenzlau, Pasewalk:	Personenzug	Mrg. 9 " 35 "
"	Schwerin, Strasburg, Pasewalk, Prenzlau:	Personenzug	Mitt. 12 " 50 "
"	Hamburg, Stralsund, Pasewalk:	Personenzug	Nm. 4 " 25 "
"	Hamburg, Strasburg, Pasewalk:	Personenzug	Abd. 10 " 15 "